

Fassung bietet, die auf einen solchen Fall ausdrücklich anspielt. Indem auch sie den Untergang der Brücke darauf zurückführt,

*daz die Megenzêre
nie nicheinem irin hêrren
mit ganzen triwen wonten mite,*

fügt sie nämlich hinzu:

Noch balden sie den alden site.

Schröder hat diese Fassung für das Werk eines örtlich interessierten Abschreibers gehalten und darum weder der Aufnahme in den Text seiner Ausgabe gewürdigt noch bei der Erörterung der Abfassungszeit der Kaiserchronik berücksichtigt, sondern ihren Wortlaut in den textkritischen Apparat verwiesen⁶⁰⁾; und dort ist sie natürlich seitdem nur wenig beachtet worden. Freilich steht sie, wie gesagt, nur in einer einzigen, der Heidelberger Handschrift (4). Aber gerade diese kommt dem Original der Chronik „genealogisch verhältnismäßig nahe“, ja sie nimmt in der von Schröder dargelegten Überlieferung der Dichtung geradezu eine Schlüsselstellung ein⁶¹⁾. Nun hat schon vorlängst Friedrich Vogt festgestellt, daß mehrere große Lücken, die die im wesentlichen von ihr vertretene Handschriftengruppe Y aufweist, nicht, wie Schröder meinte⁶²⁾, durch zufällige Blattverluste erklärt werden können, da in beiden Fällen die fehlenden Verse (395—454, 526—590) inhaltlich in sich zusammenhängen (Schilderung Triers, Daniels Traum) und die ihnen in der Handschriftengruppe X vorausgehenden und folgenden Verse in Y gleichfalls wie angegossen zusammenpassen⁶³⁾, was zu dem Schluß nötigt, daß die Gruppe Y „in dieser Partie auf eine ursprünglichere, X auf eine mit Nachträgen versehene Fassung zurückgeht“⁶⁴⁾. Ist das richtig, so wird es auch für unsere Stelle gelten und angenommen werden müssen, daß auch sie, wie übrigens schon ein Vergleich der beiden Formulierungen wahrscheinlich macht, in der Heidelberger Handschrift im ursprünglichen Wortlaut erhalten ist, den der Dichter nachträglich gemildert hat, indem er ihren letzten, gegenwarts-bezüglichen Vers strich.

⁶⁰⁾ Schröder S. 7, vgl. S. 12.

⁶¹⁾ Schröder S. 26 ff.

⁶²⁾ Ebd. S. 31.

⁶³⁾ Ebenso wie die in ihnen ausgeschriebenen Verse des Annoliedes!

⁶⁴⁾ F. Vogt, Zs. f. deutsche Philologie 26 (1894) 551 (Besprechung der Ausgabe Schröders).